

Teamunterricht Griechisch-Latein [Christoph, Röck]

Christoph, Anna, Christoph Röck (2024). Das Wichtigste sind die Fragezeichen. Erfahrungsbericht zum Teamunterricht Griechisch-Latein. Ars docendi, 20, settembre 2024.

For the past six years at the classical high school 'Walther von der Vogelweide' in Bozen/Bolzano, from class 2 onwards, a joint Greek and Latin lesson has been held one hour a week. We will present the concept, method and objectives as well as concrete examples of topics discussed in previous years.

Especially with a view to the interdisciplinary preparation of students for the state examination, this model can make a considerable contribution, which is also explicitly appreciated by the students themselves.

Da sei anni a questa parte al liceo classico „Walther von der Vogelweide“ di Bolzano, dalla seconda classe in poi, un' ora a settimana si svolge una lezione congiunta di greco e latino. Presenteremo il concetto, il metodo e gli obiettivi raggiunti nonché esempi concreti di tematiche discusse negli anni passati.

Soprattutto in prospettiva alla preparazione interdisciplinare degli studenti all'esame di Stato questo modello può dare un contributo notevole, apprezzato esplicitamente anche dagli studenti stessi.

In diesem Beitrag soll ein Unterrichtsversuch vorgestellt werden, der seit 5 Jahren kontinuierlich an der klassischen Fachrichtung des Gymnasiums "Walther von der Vogelweide" in Bozen durchgeführt wird und von einfachen Anfängen zu einem weiter reichenden Konzept gewachsen ist. Und vor allem: Diese Form kann selbstverständlich auf weitere, andere Fächerkombinationen übertragen werden.

Anfänge und Entwicklung

Im Schuljahr 2018/19 wurde das erste Mal für eine 3. Klasse eine gemeinsame Teamstunde pro Woche im Rahmen der Lateinstunden „installiert“ mit dem Ziel, zusammenzuführen, was zusammengehört und den Lernenden die Verbindungen zwischen Griechisch und Latein in ganz konkreten und strukturell sichtbar gemachten Momenten aufzuzeigen. In dieser Stunde waren wir beide, Lehrpersonen für Latein einerseits, für Griechisch andererseits, in der Klasse anwesend.

Es ging um gemeinsame Momente zum Darstellen interdisziplinärer Verbindungen, für beide Fächer relevanten Basiswissens und zum Vergleichen parallel behandelter Themen und Texte.

Rein organisatorisch wird dieser Teamunterricht mittlerweile ab Klasse 2 bis in die Abschlussklasse hinauf in je einer Wochenstunde durchgeführt, als Konzept ist er allerdings bereits in viele weitere Bereiche hinein wirksam.

Wer ist das „Team“?

Damit der TeamUNTERRICHT funktionieren kann, müssen sich die beteiligten Lehrpersonen als Team entwickeln und verstehen. D.h. dass über die einfache Planung der jeweiligen Stunde hinaus die Zusammenarbeit in einem größeren Rahmen selbstverständlich werden muss. Häufiges, im besten Fall auch kontinuierliches, Planen ist unerlässlich, ein laufender Austausch im Gespräch zu Inhalten und Methoden des eigenen regelmäßigen Fachunterrichts und der jeweiligen Klassengemeinschaft ist sehr förderlich. Bei Letzterem geht es nicht darum, sich in Methoden und Arbeitsformen zu einigen, denn auch die Unterschiedlichkeit im Zugang zu Themen und Arbeitsschritten wird zu einem Gewinn im Teamunterricht. Dazu später.

Besonders effizient ist es, wenn man sich bereits gut kennt, die Stärken und Methoden des anderen wahrnimmt und bereit ist die eigene Komfortzone zu verlassen bzw. über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, neue Themen und Texte anzugehen und sich auf thematische „Wagnisse“ einzulassen.

Dieser Austausch wird bei eingespielten Teams zur Normalität und bereichert auch die beteiligten Lehrpersonen selbst jenseits der formalisierten notwendigen Planungsmomente für den TU- Unterricht.

Aber „Teamunterricht“ wirkt über das Lehrerteam hinaus: Im Lauf der Jahre und je nach Klassenprofil natürlich in unterschiedlichem Ausmaß werden die Lernenden mit ihren Fragestellungen und Diskussionsbeiträgen Teil des „Teams“. Das hat auch damit zu tun, wie diese Teamstunden konkret gestaltet werden. Auch dazu folgen später weitere Hinweise.

Umsetzungsform

Die gemeinsame Wochenstunde ist ein wichtiger sichtbarer Moment, die gemeinsame Gestaltung des Unterrichts geht aber mittlerweile weit darüber hinaus: Ab der Phase der Originallektüre gestalten wir unsere Jahresprogramme in allen Teilen gemeinsam, d.h. Themen und Texte werden gemeinsam ausgewählt und wir wissen voneinander.

Im letzten Jahr versuchten wir das erste Mal für eine Werkstattarbeit ein gemeinsames Arbeitsskriptum, ebenso gemeinsam gestaltete Schularbeiten.

Konkrete Beispiele aus den letzten Jahren

Zur besseren Veranschaulichung wollen wir nun einige konkrete Beispiele vorstellen und zwar aufsteigend nach Klassenstufe.

a) Zweites Lernjahr Latein/Griechisch: Erster Kontakt mit Originaltexten

Die Idee, den ursprünglich nur für das Triennium geplanten Teamunterricht auch auf die 2. Klasse auszuweiten, entstand aus dem Bedürfnis, die im Lehrbuch Cursus gebotenen Inhalte angemessen zu vertiefen. Es geht ab Lektion 21 um den trojanischen Sagenkreis, römische Frühgeschichte bis hinein in die Kaiserzeit; die im Lehrbuch selbst gebotenen kulturgeschichtlichen Vertiefungen sind für unsere Lernenden zu knapp, zumal sie selbst großes Vorwissen und Interesse mitbringen und eben auch Griechischunterricht genießen.

Um also eine angemessene und bereichernde Vertiefung zu ermöglichen, entschieden wir uns bereits einen ersten Kontakt zu lateinischen und griechischen Originaltexten herzustellen, und zwar nicht nur (selbstverständlich) in Übersetzung, sondern auch bereits

parallel dazu in der Originalsprache. So konnten die Lernenden z. B. die Geschichte von Laokoon in der divergierenden Darstellung bei Vergil und Quintus von Smyrna lesen, die beiden Versionen vergleichen bis in die Detailgestaltung hinein, zugleich Textmaterial im Schulbuchtext in Vergils Original wiedererkennen; sie konnten dem Motiv des trojanischen Pferdes im Textvergleich von Hyginus und Palaiphatos nachspüren; der Heldentyp des Odysseus wurde dem des Aeneas gegenübergestellt, epische Gestaltungselemente wie Epitheta an Originaltexten besprochen.

Zwar setzt diese Form der Arbeit an Originaltexten nicht voraus, dass die Lernenden die Originaltexte übersetzen können, sie haben aber zu diesem Zeitpunkt Sprachwissen genug, um sich in den Texten orientieren zu können, sodass Arbeit mit authentischem Sprachmaterial durchaus schon möglich, sinnvoll und zielführend ist und man bereits zu diesem frühen Zeitpunkt als Schüler*in nicht mehr ausschließlich von Übersetzungen abhängig ist.

Wir möchten jedoch betonen, dass auch die reine Arbeit mit Originaltexten in Übersetzung absolut wertvoll ist und dass diese und andere Texte aus der griechischen Literatur auch in Klassen, die keinen Griechisch-Unterricht haben, bereits in dieser Lernphase gelesen werden sollten. Die Begegnung mit Originaltexten stellt in jedem Fall und unter diversen Fragestellungen eine Bereicherung dar. Eine Fragestellung, die gut funktioniert und auf Interesse stößt, ist z. B. ein Übersetzungsvergleich: Sind Atmosphäre und Figurengestaltung gleich? Wie ist die Sprachebene der Übersetzung? Schüler*innen können dazu gut diskutieren, sie stellen scharfsinnige Beobachtungen an und haben nicht selten hohe Ansprüche an eine gelungene Übersetzung. Schon dadurch gewinnen sie indirekt viel für die eigene Übersetzungspraxis; und wenn dann von Schülerseite die Frage kommt: „Und wie ist das im Original?“, dann ist eine wichtige Tür geöffnet.

Nur mit Hilfe von Übersetzungen erfolgte z. B. die Vertiefung zum 2. Themenkreis, zu den Lehrbuch-Texten zur römischen Frühgeschichte; dabei ging es um die Quellenproblematik und die Bedeutung griechischer historischer Quellen. Ein Textvergleich zur Figur des Mucius Scaevola in der Darstellung bei Livius und Dionysios von Halikarnassos machte den Lernenden mehr als deutlich, dass Geschichtsdarstellung ein Konstrukt ist, eine genauso verwirrende wie wesentliche Erkenntnis.

Ebenso erkenntnisreich war z. B. auch die Recherche in Gruppen zu Redewendungen, die aus historischen Ereignissen entstanden sind (alea iacta est, den Rubikon überschreiten, Gordischer Knoten, Pyrrhussieg u.a.). Dabei ging es nicht nur darum, flüchtig die Redewendungen mit einem historischen Ereignis in Verbindung zu setzen, sondern die Quellenlage und -problematik zum historischen Ereignis einerseits und dem Wortlaut des Zitats andererseits zu dokumentieren; zudem sollten sie auch recherchieren, in welchem Sinn heute das Zitat verwendet wird, sowie den Bekanntheitsgrad im unmittelbaren Umfeld von Familie und Bekanntenkreis erheben. Alle diese Ergebnisse sollten dann der Klasse präsentiert werden.

Es wird sofort deutlich, dass die Lernenden hier schnell zu einem vertieften Bewusstsein von der Komplexität solcher Fragestellungen gelangten. In einem Feedbackgespräch äußerten sie dies auch: Sie hätten einen Qualitätssprung auch bei Präsentationen gemacht.

b) 3. Klasse, Beginn der Originallektüre

Im Lauf der Jahre haben sich für die 3. Klasse zwei große Themenkreise als sehr gewinnbringend erwiesen.

1. Zum einen eine zusammenführende Auseinandersetzung mit den verschiedenen Textgattungen in ihrer Entstehung in Griechenland und ihrer Rezeption in der römischen Literatur. Die Arbeit dazu erfolgte als Recherche in Gruppen mit Diskussion und ergänzendem Input in der Klasse. Dabei ging es um ein möglichst klares Umreißen der Textformen antiker Literatur und um ein Annähern an die themenrelevante Fachterminologie.

Eine autorenbezogene Variante stellte im letzten Jahr eine individuelle Recherche unter dem Titel „Der Römer und sein Grieche“ dar, die von einem römischen Autor ausging und sein(e) griechischen Vorbild(er) in den Blick nahm; für die Schüler*innen erwies sich diese Perspektive als leichter zugänglich, vermutlich weil sie weniger abstrakt war.

2. Ein wichtiges, gelingendes und beliebtes Thema ist auch der Vergleich von Mythendarstellungen in griechischen und römischen Texten. Bei einer solchen Einheit können die Lernenden auch in das Thema Rezeption, Motivgeschichte, Figurengestaltung usw. eingeführt werden und sich einem methodischen Zugang nähern, der für die Lektüre von entscheidender Bedeutung ist. Dabei werden sowohl verschiedene Versuche von Mythendeutungen in der Antike als auch die Darstellungen von Mythen in verschiedenen Textformen und Kunstformen reflektiert. Als Textvergleich bieten sich in dieser Klassenstufe z. B. Originaltexte von Palaiphatos - Hyginus oder Hyginus u.a. - Philostratos an. Das Textniveau kann bereits gut bewältigt werden.

In beiden Aufgabenstellungen ging es immer bereits auch um Textanalyse, um das Herausarbeiten von Schlüsselbegriffen und möglichen Perspektiven auf die Texte, immer um einen echten Vergleich, nicht nur um eine sequentielle Betrachtung der Texte. Und es wurde stets auch ein Blick in die Rezeptionsgeschichte des Mythenmotivs z. B. in der europäischen Kunstgeschichte gefordert.

Wichtig ist es auch, „echte“ Fragen zu stellen, in der Aufgabenstellung also nicht bereits einen Erwartungshorizont anzudeuten oder zu entwerfen, sondern den Lernenden inhaltlich Eigenständigkeit und Offenheit zuzugestehen; entscheidender als „richtig“ oder „falsch“ ist ein methodisch begründetes und argumentativ ausgearbeitetes Ergebnis.

Hier als konkretes Beispiel die entsprechende Aufgabenstellung an die Schüler*innen:

Gruppenarbeit zu Mythen und Mythenallegorese

1. Übersetzung

Übersetzt die euch zugewiesenen Texte: Der erste Text stammt von Hyginus und erzählt den Mythos ganz kurz, der zweite Text stammt von Palaiphatos, welcher den Mythos interpretiert.

Nach der Übersetzung bearbeitet bitte die nachstehenden Fragen.

2. Textinterpretation

- Welchen Schwerpunkt legt Hyginus in der Kurzerzählung des Mythos?
- Welche Begriffe scheinen euch in seinem Text besonders wichtig zu sein? (bitte lateinisch zitieren!)
- Welchen Schwerpunkt legt Palaiphatos im Vergleich dazu?
- Welche Begriffe sind in seinem Text zentral? (bitte griechisch zitieren!)

3. Rechercheauftrag:

Recherchiert, welche antiken griechischen und lateinischen Dichter sich mit diesem Mythos eingehender befasst haben.

Recherchiert, welche Künstler seit der Renaissance den Stoff aufgegriffen haben.

Sucht euch drei Werke aus und beschreibt sie.

Worauf legen sie den Schwerpunkt?

Erkennt man, ob und wie sie den Mythos „interpretieren“, oder „erzählen“ sie ihn einfach mit den Mitteln der bildenden Kunst? Begründet eure Annahmen.

Gestaltet eine Präsentation für die Klasse sowie ein Handout!

c) 4. und 5. Klasse

Die Lernenden werden immer vertrauter mit komplexen Fragestellungen und wissen, dass auch ihre spontanen Gedanken und Fragen nicht nur berechtigt, sondern wesentlich sind. Die Teamstunden dienen nun zunehmend dazu, die beiden, parallel laufenden Programme von Griechisch und Latein zusammenzuführen: Texte werden bei dieser Gelegenheit unter einer neuen gemeinsamen Fragestellung diskutiert, entweder im Plenum bei diskussionsfreudigen Klassen oder in Gruppen mit Präsentation der Ergebnisse.

Die Schüler*innen steuern auf die Abschlussprüfung zu und verfügen über eine breite Methodenkompetenz und Kulturwissen, die sie nun nicht nur für die Diskussion und den Versuch auf Fragen zu antworten nutzen sollen, sondern auch dazu, neue Fragen an Texte und Inhalte zu stellen.

Als interessante und diesen Prozess unterstützende Aufgabenstellung hat es sich auch erwiesen, eine Art „Protokollführer*in“ der jeweiligen Diskussion zu beauftragen, Notizen zu machen und diese in Eigenarbeit und Nachbereitung zu einer Mindmap umzugestalten. Diese Aufgabe ermöglicht es einerseits der Klasse, sich auf die Diskussion zu konzentrieren, ohne vom traditionellen Prozess des „Mitschreibens“ eingeschränkt zu sein. Und andererseits fordert sie von den Schüler*innen, die jeweils für Protokoll und Mindmap verantwortlich sind, höchste Konzentration auch im nachträglichen „Ordnen“ von Diskussionsbeiträgen; sie müssen sich mit Fragen auseinandersetzen wie etwa: Wie strukturiere ich? Welche Beziehungen zwischen den Äußerungen und Beobachtungen sehe ich? Wie kann ich diese sichtbar machen, damit sie auch meinen Mitschüler*innen klar sind? Insofern erfolgt hier noch einmal ein sehr eigenständiges, kreatives Aufarbeiten von Gehörtem. Zugleich bekommen die Diskussionsergebnisse einen Stellenwert, der über den Augenblick hinaus geht.

Ergiebige Themen in den 4. und 5. Klassen waren in den letzten Jahren zum Beispiel

- Rhetorik
- Tyrannenmord
- metzelnde Helden (Achill/Hektor - Aeneas/Turnus - Jungfrau von Orleans/Montgomery)
- der Beinamen „der Große“
- Medea
- „...wie das Gesetz es befahl“
- Probleme der Geschichtsschreibung
- Lyrik

Im Teamunterricht zu diesen Themen war mehrfach auch Deutsch involviert, in unserem Fall organisatorisch einfach, weil von uns selbst in derselben Klasse unterrichtet.

Das Wichtigste sind die Fragezeichen

An den beschriebenen Beispielen dürfte deutlich geworden sein, dass das Wichtigste in den Teamstunden ein gemeinsamer Denkprozess aller Beteiligten ist. Diese Erkenntnis ist im Laufe der Zeit bei uns Lehrpersonen gewachsen, denn die „besten“ Teamstunden waren jene, in denen wir Fragen aufgeworfen und in freier Diskussion Hypothesen aufgestellt, verworfen, verfestigt und zu begründen versucht haben; dabei ging es nicht darum letztgültige Antworten zu finden - der größte Gewinn bestand darin, mit dem Infragestellen verfestigter Bilder in Bezug auf die Antike klarzukommen - keine Selbstverständlichkeit für Schüler und Schülerinnen, die Klarheit gewohnt sind. So meinte ein Schüler im Lauf einer Diskussion zu Aisopos und Phaedrus: „Werden Sie am Ende diese Frage beantworten?“ und wir konnten nur mit „Nein.“ antworten, worauf derselbe Schüler meinte: „Ich bin jetzt verwirrter als vorher“.

Aber genau diese Verwirrung, die Akzeptanz, dass das Wissen über die Antike äußerst fragmentarisch ist, ist unerlässlich, um Kritikfähigkeit und Forschergeist zu wecken, ist die Basis wissenschaftlicher Neugier.

Derselbe Zugang gilt auch dort, wo es um die Auseinandersetzung mit Rezeptionszeugnissen geht; denn es geht nie nur um ein summatives, reihendes, informationsorientiertes Kennenlernen von Büchern, Bildern, Filmen, die einen Stoff und ein Motiv aufgreifen, sondern um die Fragen wie, wo, wann? Es geht um Beziehungen aller Art zwischen Kunstwerken und Lebensbereichen aller Art, es geht um Intertextualität, synchron und diachron. Und oft geht es auch um die Auseinandersetzung mit Fragen nach der Bewertung von Qualität von Rezeptionszeugnissen: Ist „Troja“ ein „guter“ oder „schlechter“ Film? Können diese Attribute überhaupt angemessen sein? Können „Genauigkeit“ und „Motiv-Treue“ in der Rezeption als Kriterium dafür hergenommen werden? Auch hier müssen viele verfestigte Wahrnehmungsmuster bei Schüler*innen (aber nicht nur) zugunsten einer problembewussten Analyse eines Kunstwerkes, welcher Art auch immer, aufgebrochen werden.

Es ist ein gemeinsames Suchen im Lehrer-Schüler-Team und es ist ein zutiefst kreativer und methodischer Vorgang, bei dem auch unsere Lebenswelt mit herein genommen wird. So kam es vor, dass wir zum Thema Epos bei *Herr der Ringe* und Fantasy-Literatur landeten oder in einem Gespräch über Epiktet auch die Werbestrategie von Smartphones reflektierten. Solche Exkurse sind nie themenfremd oder beliebig, sondern gehören selbstverständlich zu einer interdisziplinären Herangehensweise dazu und können ergiebig jedoch nur in einem Zusammenhang sein, in welchem man nicht aufgrund von fraglichen Kriterien Bereiche oder Aussagen als „wesentlich“ oder „unwesentlich“ etikettiert.

Können Schüler*innen das leisten? Die Antwort ist ein klares „Ja“. Wenn man ihnen den Raum lässt und die Sicherheit, dass es in vielen Fragen, die wir in den Teamstunden diskutieren, kein „richtig“ oder „falsch“ gibt. Es gibt häufig nur „möglich, wahrscheinlich, plausibel...“. Der Qualitätsunterschied in einer Fragestellung oder in einem Antwortversuch liegt in einem methodischen Bewusstsein, alle (im Moment einem selbst zur Verfügung stehenden) Informationen neu zu verknüpfen, zusammenzuführen und in Gedankenspielen gegeneinander abzuwägen. Zumal wir in den Teamstunden immer auf Inhalte Bezug nehmen, die wir im „Regelunterricht“ Latein und Griechisch behandeln, können die Lernenden hier durchaus auf eine gewisse Wissensbasis zurückgreifen und müssen diese in ihrer Argumentation und in ihren Gedankenspielen berücksichtigen.

Und darin liegt die Bereicherung für die Schüler*innen auch weit über die Teamstunde oder den Latein/Griechisch-Unterricht hinaus: Sie wenden dieses Suchen und Verknüpfen auch in anderen Bereichen an.

Als Lehrperson ist man ebenso durchaus gefordert, diese Offenheit auszuhalten, denn wie die Schüler sind auch wir es oft allzu sehr gewohnt, mit klaren Antworten zu operieren und vergessen, dass das die Forschung nicht weiter bringt. Forschung? Ein großes Wort - aber seien wir ehrlich, wenn an der Oberschule nicht auch ein bisschen Forschergeist herrscht, bleibt der Unterricht rückwärtsgewandt und wird schnell steril.

Ergebnisse

Äußerungen von Schülern und Schülerinnen zeigen immer wieder, dass sie den gemeinsamen Unterricht sehr schätzen. Ein nicht zu unterschätzender Faktor, der auch immer wieder angesprochen wird, ist die Tatsache, dass die oben genannten Fragestellungen nicht nur interdisziplinär durch eine Lehrperson behandelt werden (was ja möglich wäre), sondern eben zu zweit. Die Schüler*innen bemerken die individuellen Schwerpunkte, Methoden und Zugänge der jeweiligen Lehrpersonen zu Themen und schätzen auch diese Erfahrung, wie sie immer wieder in Feedbackgesprächen äußerten.

So ergänzt man sich gegenseitig und das ist mehr als nur fächerübergreifend.

Hier nun noch ein kleiner Einblick in Teile einer Auswertung des TU-Unterrichts in der oben beschriebenen Form in der 2. Klasse mit Hilfe von mentimeter.com:

1. Schreibe einen Begriff, den du spontan mit dem TU-Unterricht verbindest:

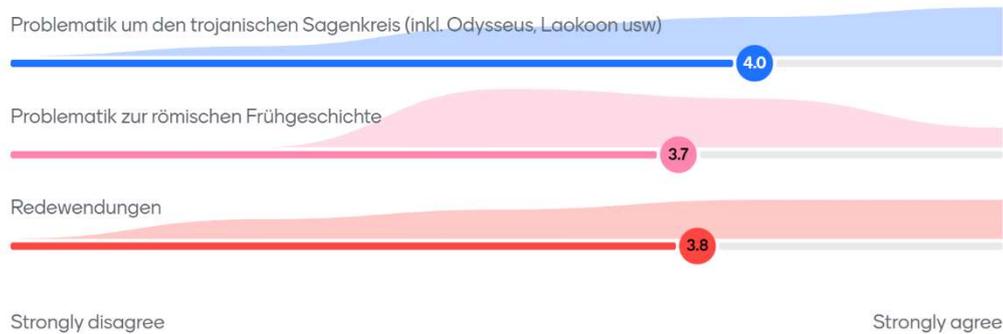


Die angegebenen Begriffe sind alle positiv und einige haben uns besonders gefreut, weil sie die angenehme, kollegiale und spannende Arbeitsatmosphäre dokumentieren.

2. Wieviel hast du INHALTLICH dazu gelernt?

WIEVIEL HAST DU INHALTLICH DAZUGELERNT?

Scales

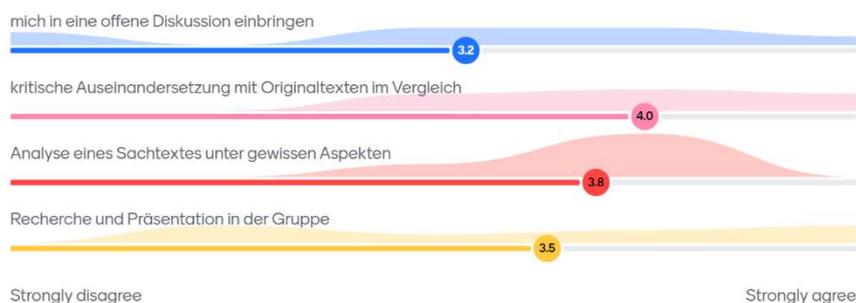


Bei dieser Frage ging es darum, den eigenen Wissenszuwachs auf einer Skala von 1-5 einzuschätzen. In allen drei Bereichen sind die Werte recht hoch, am überraschendsten ist der hohe Wert in Bezug auf den trojanischen Sagenkreis, überraschend deshalb, weil dieses Thema doch recht präsent im Vorwissen der Schüler*innen ist. Es zeigt, dass das Infrage-Stellen von „Gewusstem“ von den Lernenden geschätzt wird.

3. Wieviel hast du bei den Arbeitsformen dazu gelernt?

WIEVIEL HAST DU BEI DEN ARBEITSFORMEN DAZUGELERNT?

Scales



Auch hier fallen die Werte recht hoch aus, wobei die für die zweite Klasse neue Form der Arbeit mit Originaltexten das Ranking klarerweise anführt. Überraschend war der doch auch ziemlich hoch eingeschätzte Lernzuwachs bei Recherche und Präsentation, Arbeitsformen, mit denen die Schüler*innen doch seit Jahren vertraut sind. Die Erklärung ist im Abschnitt 2 a) bereits angedeutet worden.

Was die höheren Klassen betrifft, so sei hier darauf verwiesen, dass sich die Wirksamkeit dieses Unterrichtselementes sowohl fachbezogen in der Art zeigt, wie Schüler*innen z. B. die nach einem der möglichen Formate der italienischen Abschlussprüfung gestalteten

Klassenarbeiten bewältigen wie auch ihre Ausführungen im mündlichen fächerübergreifenden Gespräch der Abschlussprüfung.

Fazit und Perspektiven

Zu sagen bleibt vielleicht noch, dass die Tatsache, dass von den 4 Wochenstunden Latein 1 Stunde als Teamunterricht gestaltet wird, nicht als „Verlust“ zu sehen ist, wie manch einer vielleicht befürchten könnte; denn auch wenn es z. B. in der 2. Klasse dazu geführt hat, dass die Erarbeitung neuer Grammatik nicht so weit fortgeschritten ist, wie in den Jahren zuvor, ist der Gewinn in vielerlei Hinsicht ungemein größer und die Schüler*innen sind wunderbar vorbereitet für eine bewusste Originallektüre.

Ab der 3. Klasse ermöglicht diese Unterrichtsform auch eine gesicherte Einarbeitung in interdisziplinäres Denken, ein Schlagwort, das seit Jahrzehnten kursiert, aber oft in der Schubladenstruktur traditioneller Stundenpläne marginal bleibt. Wie vorhin angedeutet, wirkt dieses interdisziplinäre Herangehen an Fragestellungen - in einer Wochenstunde implementiert und zelebriert - in den „normalen“ Unterricht weiter.

Wir möchten hier dezidiert noch einmal betonen: Auch wenn wir hier von unserer Erfahrung von Griechisch und Latein im Team sprechen, ist das Modell übertragbar auf andere Fächerkombinationen.

Und auch in Kontexten eines Lateinunterrichts, der vom Lehrplan her strikter ist als in Italien, wo die Rahmenrichtlinien thematisch sehr viel Freiraum lassen, ist dieser Unterrichtsversuch umsetzbar, wenn die Neugier und der Wille gegeben sind.

Entscheidend für das Gelingen sind nämlich, das dürfte deutlich geworden sein, nicht die ausgewählten oder vorgeschriebenen Themen, sondern Methode und Zielsetzung.